

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 26 (1916)

Heft: 6

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Einfluß der verschiedenen Lichtstrahlen auf die Entwicklung der Seidenwürmer zu ergründen.

In verschiedenen, mit besonders dazu geeigneten farbigen Gläsern zugedeckten Kästen, und bei gleicher Temperatur, haben unter den farbigen Gläsern die Seidenwürmer sich rascher entwickelt, als diejenigen, welche im Dunkeln gehalten waren; noch langsamer entwickelten sie sich aber in freier Luft.

Die vergleichende Beobachtung hat überdies festgestellt, daß die größte Seidenproduktion unter dem ungefärbten Glas stattfindet, die mittlere unter dem roten Glas und die geringste unter dem blauen Glas, wo sie nur 0,75 der Maximalproduktion erreichte.

Die Resultate der Brut ergaben, daß die Weibchen, welche unter dem Einfluß der roten, orangefarbenen und ungefärbten Gläsern stehen, fruchtbarer sind als diejenigen, welche dem Einfluß der blauen Gläser ausgesetzt sind. Vom blauen bis zum roten Glas steigt der Unterschied der Menge der Eier vom Einsachen zum Doppelten.

Die gefärbten Gläser, welche zur Entwicklung des Seidenwurmes sich als die günstigsten erweisen, sind also diejenigen, welche die roten Strahlen durchgehen lassen, sowie diejenigen, welche in der Farbe sich ihnen annähern. Die Gläser, welche sich der violetten Farbe annähern, sind für die Entwicklung der Würmer die ungünstigsten.

Diese Beobachtungen haben die Aufmerksamkeit auf den Einfluß des Lichtes auf den menschlichen Organismus gelenkt.

Die Experimente der Physiologie haben ebenfalls nachgewiesen, daß die Lichtstrahlen einen Einfluß haben auf den Blutkreislauf, auf die Ernährung und auf das Nervensystem des Menschen. Die Blutzirkulation ist beeinflußt durch die Gesamtwirkung der Strahlen des

Sonnenspektrums, d. h. durch die weißen Strahlen. Sie ist aber auch verschiedenartig beeinflußt durch die roten und die blauen Strahlen. Die weißen Strahlen beschleunigen die Zirkulation, namentlich die oberflächliche Zirkulation.

Die roten Strahlen beschleunigen ebenfalls die Zirkulation, aber ihre Wirkung geht mehr in die Tiefe, denn sie dringen in die tiefsten Gewebe. Ihre Wirkung ist eine intensivere, denn, unter ihrem Einfluß, ist die Tätigkeit des Blutkreislaufs eine raschere als die normale.

Die blauen und violettfarbigen Strahlen hingegen haben eine ganz entgegengesetzte Wirkung, denn sie verlangsamen den Blutkreislauf. Deshalb benutzt man sie mit Erfolg bei den Krankheiten der Gelenke und bei der Gicht.

(Schluß folgt)

Korrespondenzen und Heilungen.

Klinische Mitteilungen.

Dr. Umfeld.

I. Beilstanz.

Beilstanz wird von Laien und manchmal auch von Aerzten mit Epilepsie verwechselt. Diese Erfahrung mache ich auch im vorigen Jahr. Ein 19jähriger junger Mann, einziger Sohn einer vermögenden Familie, war in seinem 15ten Jahre frank geworden; er wollte nicht mehr arbeiten, sich auch in keiner Weise mehr geistig beschäftigen und wurde wie blödfinnig. Er litt an immerwährendem Zittern an Händen und Füßen und von Zeit zu Zei-

verfiel er auch in diese Ohnmachten, welch' letztere Erscheinung zwei Aerzte veranlaßt hatte, ihn für epileptisch zu erklären.

Nachdem er nun so 3 Jahre lang, vom 15ten bis zum 18ten Jahre, frank geblieben und trotz aller ärztlichen Behandlung immer kräcker wurde, brachten die Eltern den jungen Mann zu mir mit dem Ansuchen, ihn in Behandlung zu nehmen, denn sie hätten von befreundeter Seite vernommen, daß die Sauter'schen homöopathischen Mittel noch helfen könnten.

Ein Blick auf den Kranken ließ mich, aus der Art seiner fortwährenden unwillkürlichen und unkordinierten Bewegungen aller seiner Glieder, erkennen, daß er am Beitstanz litt, aber nicht an Fallsucht.

Ich verordnete sofort A 1, + Art. + L. 4 + O 3 + N in fünfter Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Organique 7 trocken zu nehmen und zum Mittag- und Abendessen 3 Korn Lymphatique 3. Ueberdies empfahl ich einmal täglich eine Einreibung des ganzen Rückgrates vorzunehmen mit ein wenig der Lösung von je 25 Korn Angioitique 2 und Febrisuge 2 und 1 Kaffeelöffel Gelbem Fluid auf 50 Gramm Wasser und 150 Gramm Alkohol. Ich beruhigte die Eltern durch die bestimmte Erklärung, daß ihr Sohn nicht an Epilepsie leide, sondern nur an Beitstanz und daß diese Krankheit leichter zu heilen sei. —

Während den ersten 10 Tagen der Kur nahmen das Bittern und das Hin- und Herschleudern der Glieder, sowie auch die Verzerrungen der Gesichtsmuskeln noch stärker überhand als vorher, worüber die Eltern erschraken; ich gab ihnen aber die Versicherung, daß diese Erscheinung nur ein Zeichen der Reaktion auf die Mittel sei und nicht im ungünstigem Sinn aufzufassen sei; daß die fünfte Verdünnung zu stark wirke und daß deshalb

die Lösung zum Trinken in der zehnten Verdünnung zu nehmen sei.

In der Tat brachte die zehnte Verdünnung sofort eine große Beruhigung; zwei Wochen später war eine sehr bedeutende Besserung nicht nur in körperlicher, sondern auch in geistiger Beziehung, zu konstatieren. Der junge Mann konnte minutenlang ganz ruhig bleiben, die Gesichtszuckungen blieben schon ganz aus, der Gesichtsausdruck war nicht mehr so blöd und der Kranke nahm an Allem lebhafteren Anteil, verlangte schon nach kurzer Zeit sich geistig zu beschäftigen und hatte für alles viel mehr Verständnis als vorher.

Da ließ ich während 14 Tagen die fünfte Verdünnung wieder nehmen und nach Ablauf dieser 14 Tage, angesichts einer immer mehr zunehmenden Besserung, die dritte Verdünnung.

Einen Monat später war der junge Mann wieder vollkommen gesund, körperlich und geistig frisch, von dem Beitstanz vollständig geheilt und hatte diese Heilung in $2\frac{1}{2}$ Monaten stattgefunden, währenddem vorher eine dreijährige Behandlung vollkommen erfolglos geblieben war.

II. Gelbsucht und Gallensteine.

Gelbsucht infolge von Gallensteinen tritt nicht selten auf. Zu dieser Krankheit ist viel mit den Sauterschen Mitteln auszurüchten, doch muß die Kur mit großer Geduld gebraucht und Jahre hindurch periodisch wiederholt werden, weil die Disposition zur Steinbildung nicht leicht zu beseitigen ist.

Ein Herr, 47 Jahre alt, kam im Frühling 1914 zu mir, um sich von einer starken Gelbsucht heilen zu lassen, welche schon seit ein paar Wochen bestand und mit Gallensteinkoliken verbunden war.

Ich riet dem Herrn A 1 + F 1 + L 1 + O 2 in dritter Verdünnung zu nehmen, morgens und abends je 5 Korn Lymphatique 2

trocken zu nehmen, und die Leber- und Magengegend mit Gelber Salbe einzureiben, überdies empfahl ich ihm eine Kur mit Karlsbadersalz.

Während der ersten zwei Kurwochen traten noch einige Gallensteinkoliken auf, die gelbe Färbung der Haut bestand noch ziemlich unverändert. Der Kranke hatte noch beständig Übelkeiten, Brechreiz und vollständige Appetitlosigkeit, ja sogar Ekel vor vielen Speisen, namentlich vor Fleischspeisen.

Von der dritten Kurwoche an fanden keine Gallensteinkoliken mehr statt und war auch kein Abgang von Gallensteinen mehr zu konstatieren. Brechreiz und Übelkeiten waren nun auch nicht mehr vorhanden, die Hautfarbe war weniger tiefgelb, Appetit war aber noch immer nur wenig vorhanden.

Eine bedeutende Besserung war erst von der fünften Kurwoche an zu konstatieren und der Appetit stellte sich nach und nach ein. Da ließ ich die Lösung zum Trinken in der zweiten Verdünnung nehmen, im übrigen aber die gleiche Kur fortsetzen und empfahl überdies öfters warme Bäder mit Zusatz von Gelbem Fluid.

Nach dreimonatlicher Behandlung war der Patient vollkommen geheilt. Trotzdem empfahl ich ihm dreimal im Jahre eine dreiwöchentliche Kur mit denselben Mitteln zu machen, um Rückfälle zu vermeiden. Auch schärfe ich ihm ein, stets für täglichen Stuhlgang zu sorgen und sehr wenig Fleisch zu essen, keine stark gewürzten Speisen zu sich zu nehmen, hingegen öfters gekochtes Obst zu essen, Compotts von Apfeln, Zwetschen und Brünnellen. Habe seit Schluss seiner Kur den Herrn öfters gesehen; er ist seitdem immer gesund geblieben und hat über nichts zu klagen.

III. Nieren- und Blasensteinen.

Nieren- und Blasensteinen können, selbst mit unseren homöopathischen Mitteln, nicht immer gründlich und für alle Zukunft beseitigt werden,

denn die Disposition zur Wiederbildung derselben bleibt meistens vorhanden, vor Allem gilt das von den Blasensteinen. Auch bei ansehnender Heilung empfiehlt es sich, nach zweibis dreimonatlicher Pause, die Kur zu wiederholen, ganz abgesehen davon, ob sich Symptome des Leidens zeigen oder nicht.

Mehrere Fälle von Nierensteine habe ich doch zur Heilung bringen können. Die Hauptmittel, welche ich angewendet habe, sind: Arthritique, um die rheumatisch-gichtische Diathese zu bekämpfen, welche häufig Ursache der Steinbildung ist; eine ebenso häufige Ursache ist die katarrhalische Affektion der Harnwege, gegen welche das Lymphatique 6 sich wirksam erweist; zur Vermehrung der Diurese und um dadurch den Harn weniger konzentriert zu gestalten ist das Lymphatique 2 angezeigt, welches als ein Auflösungsmittel des Harnsandes und Harngrises mit Recht anzusehen ist. Während eines Kolik-anfallen sind natürlich Febrisuge 1 und Nerveux anzuwenden, zugleich warme Bäder mit Weizen oder Gelbem Fluid. Bei tieferen organischen Störungen in den Nieren ist auch das Organique 6 anzuwenden. Von Blasensteinen kann ich nur einen leichteren Fall erwähnen, den ich, seit mehr als 4 Jahren, Grund haben muß, als geheilt zu betrachten; die zu dieser Behandlung angewandten Mittel waren die schon oben genannten in Verbindung mit Organique 10.

Um noch einige Worte über die Krankheit der Nieren- und Blasensteinen zu sagen, will ich erwähnen, daß namentlich das männliche Geschlecht davon betroffen wird. Nicht selten hängt die Krankheit, wie schon gesagt, mit Arthritis und Gicht zusammen. In dem Nierenbecken und den Nierenkelchen, wo die Steine zunächst sich bilden, verursachen sie häufig Verletzungen, Blutungen und auch Eiterungen. Bei Aussöhung der Steine entwickelt sich die bekannte Nierensteinkolik, welche besonders dadurch entsteht, daß ein oder mehrere Steinchen im Harnleiter stecken bleiben. Die Schmerzen, welche dann in einer Seite des Unterleibes entstehen,

sind höchst qualvoll, steigern sich oft bis zur Ohnmacht, werden in der Höhe des Nierenbeckens, und auch tiefer, empfunden und strahlen von da aus nach den Hoden und den Schenkeln. Der Kranke kommt vor Schmerzen und vor Angstgefühl zu keiner Ruhe, es stellt sich starker kalter Schweiß ein und zugleich ein immerwährender, peinigender Harndrang, wobei aber stets nur ganz geringe Mengen Harn entleert werden. Daneben ist Nebelkeit und Brechreiz vorhanden, Stuhlverstopfung, und, nicht selten, Schüttelfrösste. Der Anfall kann mehrere Stunden und noch länger dauern, sobald aber der Stein sich löst, endet der Anfall sehr rasch und der Kranke fühlt sich von seinen quälenden Leiden erlöst. Die Nierensteine sind von verschiedener chemischer Zusammensetzung, bestehen namentlich aus harnsauren, oxalsäuren und phosphorsäuren Kalken.

Die Blasensteinen stellen sich aus denselben organischen Salzen zusammen; sie können zu schweren Leiden Veranlassung geben. -- Zuweilen wird beim Harnen der Harnstrahl, durch

Borlagerung eines Steines vor die Blasenöffnung, plötzlich unterbrochen, durch Änderung der Körperlage aber wieder hergestellt. Die Steine können die innere Blasenwand verletzen, auch die Harnröhre bei ihrem Austritt aus der Blase, dann wird der Urin blutig, sein Abgang wird von Schmerzen begleitet, welche bis in das Glied, ja selbst nach den Schenkeln ausstrahlen. Die Blasensteinen können von den Nieren herkommen, oder auch sich in der Blase selbst bilden. Harnsand und sehr kleine Steinchen werden durch den Urin entleert, größere Steine bleiben aber in der Blase liegen und können in der Regel nur durch den Blasenschnitt entfernt werden.

Inhalt von Nr. 5 der Annalen 1916.

Der Durst. — Die Kinder mit den kurzen Söckchen und den nackten Beinchen (Schluß). — Die Salvarsangefahr (Schluß). — Selbstgesuchte Nahrungs und Genussmittel in Feld und Wald. — Korrespondenzen und Heilungen: Magengeschwür; Nierenkrankheit; Schlaganfall; Verschiedenes: Kinder nach dem Essen nicht wiegen; Eichenrindentee.



Zu beziehen durch alle Apotheken
und Mineralwasser-Handlungen



Prospekte kostenlos durch „Fürstl.
Wildung. Mineralquellen A. G.“



Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altherühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle
bei Nierenleiden,
Harngräss,
Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustinktur beträgt pro Jahr über $1\frac{1}{2}$ Millionen Flaschen, das ist mehr als $\frac{9}{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

**Georg
Victorquelle**
bei Blasentatarrh und
Frauenleiden